

Problemfall Jugendarbeitslosigkeit

Wirtschaftsnetzwerk Tönissteiner Kreis startet Initiative

Leipzig. 39 Jahre ist Christian Kunze alt, Geschäftsführer eines erfolgreichen Chemnitzer Unternehmens, fließend in Englisch, Russisch und Deutsch. Seine Hauptsorge ist schon lange nicht mehr die Akquise von Aufträgen. „Wir sind international tätig, oft für die EU“, sagt der Chef der Firma Wisutec, die mit Umwelttechnologien Bergbaugebiete verschließt. Immer mehr beschäftigt sich der Naturwissenschaftler hingegen damit, die richtigen Leute anzuwerben und im Unternehmen zu halten.

„Wir wollen künftige Mitarbeiter schon aus der Schule in Berufsakademien lenken, wo sie schnell und gut ausgebildet werden“, sagt Kunze. 800 Euro pro Kopf im Jahr lässt sich das Unternehmen mit 30 Mitarbeitern dann innerbetriebliche Weiterbildung kosten – laut Kunze mehr als das Doppelte vom Bundesdurchschnitt. Seit kurzem denkt er über ein Stipendium nach, das junge Leute schon während des Studiums an das Unternehmen binden soll. Warum

all das? „Kunden kaufen Lebensläufe ein“, ist der promovierte Chemnitzer überzeugt.

Zum Thema Jugendarbeitslosigkeit will seine Geschichte eigentlich nicht passen. Während ostdeutsche Firmen händeringend nach Fachkräften suchen, ist gerade hier die Jugendarbeitslosigkeit besonders hoch. „Viele Mittelschüler sehen Arbeit nur noch als materielle Notwendigkeit, es fehlt ihnen die Motivation, einen Abschluss zu machen und eine Ausbildung zu beginnen“, erklärt Klaus Wagner das Paradox. Er ist Leiter der Ostinitiative im Tönissteiner Kreis, einem renommierten Wirtschaftsnetzwerk, dem auch Kunze angehört. Die Zahlen scheinen seine These zu belegen. Von 3660 bei der Arge Leipzig gemeldeten arbeitslosen Jugendlichen besaßen im Oktober 2006 rund 1000 keinen Schulabschluss, 2442 keine Berufsausbildung.

An diesem Wochenende traf sich das 1958 vom Bund der Deutschen Indus-

trie (BDI) in Köln gegründete Netzwerk in Leipzig, um gemeinsam mit Experten Wege aus der Jugendarbeitslosigkeit zu definieren. Elf so genannte best practices – erprobte Initiativen gegen Jugendarbeitslosigkeit – wählte der Tönissteiner Kreis aus, um sie künftig über seine Internet-Plattform europaweit zu kommunizieren. Weitere sollen hinzukommen. „Viele erfolgreiche Projekte sind lokal orientiert“, sagt der Leipziger Anwalt Felix Böllmann. „Wir können sie über unsere Kontakte vernetzen und außerdem direkt an Firmenvorstände, Politiker und Wissenschaftler herantreten.“

Eine solche Initiative stammt aus Leipzig und hat bereits den Deutschen Förderpreis „Jugend in Arbeit“ erhalten. In einem Junior-Experten-Team werden Jugendliche für praxisbezogene Aufgaben an kleinere und mittlere Unternehmen vermittelt und im Anschluss nicht selten eingestellt. Ebenfalls auf der Liste ist ein Mentoren-Programm, in dem äl-

tere Auszubildende Schüler zu einem Abschluss und anschließender Berufsausbildung motivieren.

In einer „Leipziger Erklärung“ macht das Netzwerk mit europaweit rund 700 Mitgliedern – davon allerdings nur 15 in den neuen Ländern – auf die europäische Herausforderung Jugendarbeitslosigkeit aufmerksam. Besonders gering qualifizierte Jugendliche hätten immer schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, warnen die Fachleute darin. Dieses Problem löse sich trotz besserer Wirtschaftszahlen und sinkender Geburten nicht von allein. Daher müssten Eigeninitiative und Lernwilligkeit schon in der Schule gefördert werden. Praxisprojekte und Vorbilder aus dem Berufsleben könnten negativem Gruppendruck entgegen wirken. An technische Innovationen sollten Kinder so früh wie möglich herangeführt werden. Auch müsse die betriebliche Ausbildung immer Vorrang vor außerbetrieblichen Maßnahmen haben. *Stephanie von Aretin*